

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— Mk., für einen Monat 5.— Mk., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg., Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — **Postkontonr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 10/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13893. — **Verlag in Leipzig:**
Tauchaer Straße 10/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 Mk. bei Platzvorkauf 2.30 Mk.; Familiennachrichten für die Zeile 1.70 Mk. Restame-Kolonelle 7.50 Mk. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die Verschwörung gegen Sowjet-Rußland.

Deutschland als Aufmarschgebiet.

Berlin, 15. Mai. (Eigene Drahtmeldung der V. Z.) Die Freiheit teilt mit: Auf die Anfrage des Oberleutnants Malone im Unterhause, ob die englische Regierung wisse, daß kürzlich zwei Schiffe Waffen und Munition von Deutschland nach Finnland gebracht wurden, antwortete Bonar Law im Namen der Regierung bejahend. Auf die Frage eines andern Abgeordneten, ob diese Waffentransporte von Deutschland ohne Befragen der Alliierten vorgenommen worden seien, erwiderte Bonar Law, er glaube, daß die Alliierten nicht gefragt worden seien. Die Freiheit betont, daß dadurch alle Meldungen, daß General Mannerheim mit dem Reichswehrminister wegen Lieferungen von Waffen und Munition nach Finnland verhandelt hat, bestätigt werden. Sie verlangt von der Regierung die Verantwortung der beiden Fragen: Welche Stellen die Waffen- und Munitionslieferungen nach Finnland veranlaßt haben? und Wie die Regierung diese Lieferung mit der noch dieser Tage vom Außenminister Kestler in der Leipziger Volkszeitung proklamierten Neutralität gegenüber Sowjetrußland in Einklang zu bringen gedenkt?

Das Material über das Treiben der russischen Reaktionen in Deutschland und die Beteiligung deutscher Kreise an einem neuen Abenteuer gegen Sowjetrußland häuft sich an. Das 8-Uhr-Abendblatt vom Freitag veröffentlicht in dreisprachiger Aufmachung eine Masse von Material über die russische reaktionäre Wühlarbeit in Deutschland. Es greift zunächst auf die reaktionäre Baltikumabenteuerer zu und behält unter Aufzählung aller Namen alle damals von der unabhängigen Presse gemachten Mitteilungen. Selbst das Aftenblatt auf Ostsee schenkt nach dem 8-Uhr-Abendblatt mit diesen Mitteilungen in einem gewissen Zusammenhange gestanden zu haben. Nach dem Zusammenbruch des Baltikumabenteurers wurde es für eine Zeitlang still in den russischen Kreisen in Berlin. Erst nach dem Kapp-Putsch lebten die Pläne neu auf. Der Stab der russischen Generalinspektoren ist jetzt nach Bayern verlegt. Die Namen des Selman Skoworodsky, Wiktorowski und Oberst Kobzianky, die alle bereits beim ersten Baltikumabenteuer beteiligt waren, tauchen von neuem auf. Der Plan, dessen Durchführung angestrebt wird, ist nach dem 8-Uhr-Abendblatt, die Freikorps, die von der Entente geförderter Demobilisierung unterliegen, nach Südrußland zu schaffen, unter dem Vorwand der Verteidigung der dortigen deutschen Kolonisten. Man hatte sogar die Wacht der deutschen Regierung große Gebiete zur Pacht anzubieten, um dadurch einen Vorwand zum Übertransport deutscher Freiwilligen zu erhalten. Der Garde-Oberst Zhenkowsky ist heute als Verbindungsoffizier der russischen Reaktionen bei gewissen deutschen Monarchisten in München, wo im Beisein des Garde-Ministers Rosenbergs und des Senators Helldorfs lange Konferenzen stattgefunden, wie es möglich wäre, die aufstehenden Freikorps in russische Dienste zu übernehmen und auf dem Donauwege über Rumänien nach Südrußland zu transportieren. Der bayerische Stab sollte die erforderliche Tonnage stellen. Die südrussischen Grundbesitzer haben sich bereit erklärt, den deutschen Freikorps Landbesitz zuzuteilen, um sie dann zur Verteidigung ihrer Güter gegen die Bolschewisten verwenden zu können. Die fiondierenden deutschen Militärs, die hinter diesen Plänen stehen, versuchen mit dem General Wrangel an der Spitze, sich in Rußland-Polen eine Operationsbasis zu schaffen. Ein Abgesandter des Generals Wrangel, ein Rittermeister Jaromolow, hielt sich vor drei Wochen in Berlin auf und hat hier Verhandlungen mit den in Betracht kommenden russischen Persönlichkeiten und auch einem einflussreichen Mitglied einer Entente-Mission gepflogen. Für den Fall, daß der Übertransport der Freiwilligen nach Südrußland erfolgt, wünschte er, daß der gewesene Hejman der Don-Kosaken, Krasnoff, der sich augenblicklich in Warschau bei Berlin aufhält, unverzüglich nach dem Dongebiet zurückkehren und dort wieder an die Spitze der Don-Kosaken treten solle. In diese Pläne waren auch ungarische reaktionäre Kreise und ebenso serbische eingeweiht. Man hoffte auch Rumänien für die Realisierung dieses Plans gewinnen zu können. Das Geld stammt zum Teil von russischen Reaktionen, zum Teil aus ukrainischen Kreisen. Hejman Skoworodsky soll über viele Millionen Rubel verfügen.

Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht Mitteilungen des Berliner Korrespondenten des Daily Herald, Philippe Pryce, der offenbar durch den Berliner Sowjet-Gesandten Kopp informiert ist. Danach befindet sich in Berlin im Salon des der Radikalenpartei angehörender Fürsten Vartianski der Sammelplatz der russischen Reaktionen und Monarchisten, sowie der belgischen und französischen Offiziere und diplomatischen Agenten, die an der Bewegung gegen Sowjetrußland beteiligt sind. Auch hier wird der Name des Oberst Kobzianky genannt. In der letzten Woche

gab der Gewächsmann Pryce einflussreiche Vertreter der Entente im Salon des Fürsten getroffen. Nach den dort erörterten Plänen soll jeder Soldat 1000 Mark in bar erhalten, 20 000 Mark sollen auf einer deutschen Bank für seine Familie hinterlegt werden. Diese Summe stammt aus dem geheimen japanischen Rekrutierungsbureau. Die russischen Reaktionen hätten den Plan, die Ukraine mit Hilfe der Polen zu erobern und von hier aus Sowjetrußland anzugreifen. Pryce nennt dann noch Namen für die in Aussicht genommenen Kandidaten für einen ukrainischen Hejman. Die Einsetzung eines Hejmans sei notwendig, um die ukrainischen reaktionären Kreise für diesen Plan zu gewinnen.

Keine Beteiligung Deutschlands an der Konferenz in Spa?

Berlin, 14. Mai. Das Reichskabinett hat am Mittwochsabend gemeinsam mit den in Berlin anwesenden Ministerpräsidenten und Ministern der einzelstaatlichen Regierungen die von der deutschen Regierung in Spa zu behandelnden Fragen besprochen. Uebereinstimmung ergab sich darin, daß die deutsche Regierung weder Vertreter zur Konferenz nach Spa entsenden solle, noch am 15. Mai in Paris stattfindenden Wirtschaftssprechung, wenn nicht vorher die französischen Truppen aus Frankfurt und dem übrigen Maingau zurückgezogen worden seien, da jede Voraussetzung für die weitere Aufrechterhaltung der Besetzung hinfällig geworden sei.

Keine Ablieferung privater Fischereifahrzeuge.

Berlin, 14. Mai. Die zur Zeit in London weilende deutsche Schiffsdelegation die über die Abgabe der nach dem Friedensvertrag noch abzuliefernden deutschen Handelschiffe und Fischereifahrzeuge unterhandelt, hat hinsichtlich der Fischereifahrzeuge mit der interalliierten Schiffsdelegation ein Abkommen geschlossen, nach dem die Abgabe dieser Fahrzeuge auf eine Anzahl reiseeigener Fischereidampfer beschränkt wird. An Stelle der übrigen nach dem Friedensvertrag abzuliefernden Fischereifahrzeuge sind Neubauten, sowie Material für den Fischereibetrieb zu liefern. Der Wert des Fischereiabkommens besteht darin, daß die deutsche Fischerei von der im Friedensvertrag aufgelegten Abgabe von Fischereifahrzeugen, die im bisherigen Betrieb tätig waren, befreit bleibt. Die Fischereiförderung Deutschlands kann daher im bisherigen Umfang aufrechterhalten werden.

Die italienische Ministerkrise.

Vugano, 15. Mai. (T. U.) Laut Nachmittagsausgabe des Secolo ist infolge der Aussichtslosigkeit jeder anderen Lösung die Möglichkeit eines neuen Ministeriums Miti wieder erwacht. Miti und Meda wurden gestern vormittag neuerlich vom König zur Audienz berufen. Der Plan, Giolitti als Präsident und Miti als Außenminister, wird als verfrüht bezeichnet. Giolitti gilt jedoch als Reserveremant für den äußersten Fall.

Wien, 15. Mai. Nach Berichten aus Rom scheint es, daß Giolitti eine etwaige Berufung zur Kabinettsbildung nicht ablehnen würde und die Gunst der Katholiken nicht mit wirtschaftlichen Zugeständnissen, sondern durch Entgegenkommen in der Schulfrage erstrebt. Eine endgültige Lösung wird erst in 2 bis 3 Tagen zu erwarten sein.

Wiederaufnahme der polnisch-russischen Friedensverhandlungen?

Wien, 15. Mai. (T. U.) Aus Warschau wird gemeldet: In der Kommission für auswärtige Angelegenheiten erklärte der polnische Ministerpräsident, die letzten Siege der polnischen Armee ermöglichen der polnischen Regierung die Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland. Die polnische Regierung sei bereit, auf Vorschlag als Verhandlungsort zu verzichten und andre Orte für die Verhandlungen namhaft zu machen.

Friedensschluß zwischen Rußland und Georgien.

Paris, 14. Mai. Nach einem in London aufgefundenen Funkspruch aus Moskau ist der Friedensvertrag zwischen Sowjetrußland und der Republik Georgien unterzeichnet worden.

Unterstützung Sowjet-Rußlands durch englische Arbeiter.

Amsterdam, 14. Mai. Wie der Telegraf aus London meldet, haben die Londoner Hafenarbeiter beschlossen, kein Schiff zu laden, das Kriegsmaterial nach einem mit der russischen Käterregierung vereinbarten Vande führt. Infolgedessen mußte ein englisches Schiff, das Kanonen und Munition für die polnische Regierung an Bord hatte, diese Kriegsvorräte wieder ausladen.

Den proletarischen Frauen!

Morgen werden sich in Leipzig die Frauen und Töchter des Proletariats um das rote Banner der Revolution scharen und in mächtiger Kundgebung der Kraft des völkerverbindenden Sozialismus Ausdruck verleihen. Proletarischer, sozialistischer Frauentag! Die Klassenkämpfer einer werdenden neuen Erde, die Soldaten der Weltrevolution grüßen euch, Mütter und Töchter des Volkes, und schließen mit euch die Reihen zum Sturm auf die Bastille der modernen Sklaverei.

Sozialismus und Frauenbefreiung sind Zwillingbrüder, der eine kann nicht leben ohne den andern; der eine stirbt, wenn der andre ins Grab sinkt, und wenn dieser triumphiert, winkt auch der Sieger über dem andern. Warum das so ist, haben die Geistesriesen der sozialistischen Gedankenwelt längst erkannt, ehe die bürgerlichen Professoren und Reformmotoren auch nur die Existenz einer „Frauenfrage“ entdeckten. Gottgewollt und den Menschen ein Wohlgefallen wie Krimoline und Schnürleib erschienen in der bürgerlichen, herrschenden, gefättigten und gefütterten Welt auch Hausiercharakter der Frau und Fesselung des Weibes mit dem Knebel überleibter Zwangsinstitutionen. Der Keil des Sozialismus, der verbuteilen Pariser Kommune wie die von Bismarcks Bankstrahl Geächteten und Geächteten mußt kommen und den Frauen sagen, was er um sie leidet, wie sie leidet.

Aus derselben Quelle fließt die Not des Arbeiters und die Not des Weibes. Das Privateigentum und der Privatbesitz an den Werkzeugen hat den einen Menschen hoffnungslos an die moderne Galeere Maschine geschmiedet und den andern in die körperliche und geistige Knechtschaft der kapitalistischen Zwangsgesellschaft geschickt. Vernunft ward Unfug, Wohlthat Plage... War früher das Eigentum an den Erzeugungsmitteln im Zustand der bäuerlichen und handwerklichen Produktion das gegebene, natürliche Mittel, dem Arbeiter das ihm zustehende Eigentumsrecht am Produkt seiner Arbeit zu sichern — nur die Gießel gehörten dem Schuster und nur die konnte er nach seinem Belieben verwerten, die er auf seinem Eadem mit seinem Pfriem gearbeitet hatte — so beträgt umgekehrt in der heutigen Form der Wirtschaft gerade das Eigentumsrecht an den Maschinen, die nunmehr nur dem Kapitalisten gehören, den Arbeiter um den Ertrag seiner Arbeit. Und genau denselben unheilvollen Schritt von der Vernunft zum Wahnsinn, von der Wohlthat zur Plage hat die Geschichte der Ehe gemacht. In einer Zeit, da der Besitz an Produktionsmitteln in einzelner Hand liegt und leicht zu beschaffen war, konnte die Hausstandsgründung und die Aufrichtung einer Ehe niemand schwer fallen; es war selbstverständlich, daß der Geselle in früheren Jahren Meister, Bestzer einer Werkstatt wurde und heiratete. Heute aber, da die Lohnsklaverei aus der Massenarmut ein System der Gesellschaftsordnung gemacht hat und die Mehrzahl der Gesellschaftsmitglieder tief unter das Existenzminimum, selten nur ein wenig darüber hinaus erhebt, ist das Begründen wirklich lebenswerter Ehen längst das Privileg der wenigen Besthenden geworden. Das Proletariat ist auch in seinem Eheleben von vornherein zu Elend und Not, zu bitterem Mangel an allem jenem, das erst den lebenswerten Hausstand ausmacht, verurteilt. Der Kapitalismus, der überall seine Hydratöpfe erhebt, hatte die alte Ehe aus der schönen Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm, zerstört, längst bevor die sozialistische Kritik der modernen Gesellschaftsordnung einsetzte. Nur vom Sozialismus, der die Grundlage des gemeinsamen Unglücks ändern, den Quell der gemeinsamen Not, das zum Fluch gewordene Privateigentum an den Werkzeugen aufheben will, kann also auch die Frau eine wirkliche und wirksame Hilfe erwarten.

Die Praxis des revolutionären Sozialismus hat dieser Behauptung voll und ganz gegeben. Was heute Selbstverständlichkeit fast aller europäischen Staatseinrichtungen ist, das Frauenstimmrecht, also die formale politische Gleichberechtigung mit dem Mann, — wem verdankt das die Frau? War es vor der Revolution selbst in den linksstehenden Frauenreformvereinen des Bürgertums nicht noch fast ein Verbrechen, davon zu sprechen, und bedachten nicht diese merkwürdigen „Frauenrechtlerinnen“ selbst ihre eigenen Schwefel mit dem Bannfluch, die das Frauenwahlrecht ohne jede Einschränkung forderten? Der Sozialismus weiß, daß mit dieser Verteilung formaler politischer Rechte dem Leid der modernen Frau noch keineswegs abgeholfen ist, und daß mit ihr nur die Plattform sich erweitert hat, von der aus der Kampf um die eigentliche Emanzipation unter besseren Bedingungen geführt werden kann. Die neue deutsche Reichsverfassung, hervorgegangen aus den Redeschlachten des Weimarer Nationalparlamentes, ist keineswegs ein Kanal der modernen Frauenbefreiung. Sie verewigt in der zivilrechtlichen Stellung der Frau längst vermoderte und zur